

Wirtschaft Zeitung Zürich

«Bei uns gibt es keine Stars»

Theatersport-Festival Ab heute wird in Miller's Studio um die Wette improvisiert

Heute beginnt in Zürich das 6. Theatersport-Festival. Theatersportlerin Bettina Wyer sagt, wie man Spontaneität übt, wie man gut singt, auch wenn man nicht singen kann - und warum sie den Theatersport-Boom kritisch beobachtet.

Sarah Jäggi

Frau Wyer, warum treffen wir uns eigentlich in Ihrer Privatwohnung und nicht im Probelokal des Eidgenössischen Improvisationstheaters?

Bettina Wyer: Weil unser Probelokal in einer Schreinerei ist, und die ist unter der Woche besetzt. Wir proben am Sonntag, wenn dort nichts los ist, mitten in der Werkstatt, rundherum stehen die Maschinen. Es ist zwar nicht optimal, aber irgendwie ist uns die Schreinerei so ans Herz gewachsen, dass wir uns nichts anderes mehr vorstellen können. Vielleicht verkörpert dieser Proberaum auch etwas vom Improvisationstheater: Man kann es immer und überall machen.

Im Gegensatz zum klassischen Theater entsteht im Theatersport alles im Moment. Das Publikum gibt ein Thema, ein Wort oder ein paar Begriffe vor, und die zwei Teams improvisieren um die Wette. Jede Szene ist unwiderruflich, jede Aufführung einmalig. Wie übt man diese Spontaneität?

Wyer: Wir arbeiten thematisch, setzen uns selber Themen, im Moment arbeiten wir zum Beispiel an den Charakteren. Wir schauen jede Spielerin, jeden Spieler an und fragen: Was sehen wir von dir nie? Was möchten wir mal sehen? Dann versuchen wir, an diesen Charakteren zu arbeiten, die man selten spielt. Arbeiten heisst immer improvisieren, wir sitzen nie am Tisch und überlegen uns, wie wir etwas machen könnten. Wir üben auch immer wieder Strukturen von Geschichten, fragen, wie man eine Geschichte erzählt. Geschichten sind ja das, was jeder Szene zugrunde liegt, egal ob daraus dann ein Krimi, ein «Speedy» oder ein Musical entsteht. Dann gibt es auch das ganze Wissen, die klassischen Stücke, die griechische Mythologie, all das macht unser Repertoire aus. Wenn ich weiss, wie Shakespeares Stücke funktionieren, kann ich das in der Improvisation auch einsetzen.

Es gibt also keinen Text zum Auswendiglernen. Führt trotzdem jemand so etwas wie Regie?

Wyer: Nein, wir leiten die Trainings selber, mal der, mal die, das funktioniert sehr gut und ist wichtig für die Gruppe. Dass unser Zusammenspiel funktioniert und jeder mal führen und mal folgen können muss, ist ja auf der Bühne zentral. Einen grossen Teil von unseren Gagen investieren wir aber in unsere Weiterbildung. Wir engagieren dann Leute, international bekannte Impro-Lehrer wie Randy Dixon oder Michael Wolf, Schauspieler aus Berlin oder auch mal einen Gesangslehrer, um uns in einem Gebiet weiterzubilden.

Sie singen auch?

Wyer: Ja, wobei wir keine voll ausgebildeten Stimmen haben. Aber auch hier ist es wie bei allem: Man muss voll reingehen, darf nicht zögern. Singt man mit voller Überzeugung falsch, dann klingt das trotzdem stimmig.

Wie geht man damit um, auf der Bühne zu stehen und nicht zu wissen, ob man in den nächsten fünf Sekunden eine böse Schwiegermutter, einen traurigen Elefanten oder einen Kohlkopf spielen muss?

Wyer: Die wichtigste Regel ist, dass man annimmt, was vorgeschlagen wird. Sei es vom Publikum oder von einem Team-Mitglied, das mit dem Spiel beginnt: Man muss ständig Ja sagen. Darin liegt die grosse Herausforderung und auch der Zauber der Improvisation. Dieses Schema läuft dem total entgegen, was man sonst im Alltag antrifft, wo es immer darum geht, etwas durchzusetzen, eine Idee zu verkaufen, Leute zu überzeugen. Ein Schema, das man total intus hat, in der Improvisation aber ablegen muss. Das finde ich eine grosse Herausforderung. Und es funktioniert nur dann, wenn man dieses Schema ablegt.

Theatersport erlebt im Moment einen Boom, hat aber nicht das Renommee von klassischen Theatern. Stört Sie das?

Wyer: Ich habe lange damit gehadert, aber heute stört es mich nicht mehr, dass unsere Theaterart nicht zur Hochkultur gezählt wird. Je länger ich dabei bin, desto klarer wird mir: Es ist absolut Kunst, was in der Improvisation gemacht werden kann. Es gibt fast keine Hierarchien. Klar, es gibt Leute, die sind besser, andere sind weniger gut, aber in unseren Stücken gibt es keine Hauptrollen und darum auch keine Stars. Trotz dem Wettkampfcharakter gibt es weder zwischen den Gruppen noch unter der Gruppe Hierarchien. Ich finde es auch interessant, wenn es etwas Subkulturelles behält. Insofern stehe ich dem Boom, den die Szene im Moment erlebt, eher skeptisch gegenüber.

Warum?

Wyer: Wenn immer mehr Gruppen aus dem Boden schießen, kann der Eindruck entstehen, dass man es hier mit etwas Einfachem zu tun hat, so im Stil: Aha, ein bisschen improvisieren, das kann ich auch. Die Grundformen, die Spielformen, die beherrscht man zwar relativ schnell; um wirklich gut zu werden, muss man aber viel investieren. Nicht jeder, der mal Klassenclown war, ist auch ein guter Theatersportler.

Heute beginnt das sechste Theatersport-Festival, das Ihre Gruppe organisiert. Welche Vorführung empfehlen Sie jemandem, der noch nie an einem Theatersport-Wettkampf war?

Wyer: Wenn jemand einen klassischen Theatersport-Wettkampf sehen möchte, empfehle ich Mittwoch bis Freitagabend. Mein persönlicher Tipp jedoch: Wenn jemand was ganz Besonderes sehen möchte, empfehle ich die Show am Samstagnachmittag. Dort gibt es keine Teams, sondern alle Spielerinnen und Spieler improvisieren gemeinsam und probieren spezielle Formen der Improvisation aus. Ich denke, dort wird Improvisation vom Feinsten gezeigt.

Bettina Wyer Seit sechs Jahren Mitglied des Eidgenössischen Improvisationstheaters.

jas

Theater für den Augenblick

Während Improvisation wohl seit jeher zum Theaterspiel gehört, wurden die Spielformen des Theatersports in den 1950er-Jahren in London entwickelt. Mit dem Eidgenössischen Improvisationstheater EIT entstand in den 90er-Jahren die erste Gruppe in der Schweiz, zu deren Repertoire Spielformen wie «Moving body», «Einer spricht Alle» oder «Speedy» gehören. In Letzterer geht es etwa darum, eine Szene immer wieder in immer kürzerer Zeit zu spielen. Ab heute improvisiert das EIT am Internationalen Theatersport-Festival gegen seine Gäste: Das Theater

Narobov aus Ljubljana, die Capital Legends aus Berlin und das Inédit Théâtre aus Strassburg. (jas)

Internationales Theatersportfestival, Mittwoch bis Samstag im Miller's Studio, Mühle Tiefenbrunnen, Zürich. Tickets unter 044 387 99 79 (17-19 Uhr) oder an den üblichen Vorverkaufsstellen. [www.millers-studio.ch](http://www.millers-studio.ch) [www.eit.ch](http://www.eit.ch)